

ERICH KREWET

Hände über die Meere

Ein Beispiel internationaler Solidarität

Die *Maritime Federation of the Pacific Coast* hielt im Juli 1937 in Portland, Oregon, ihre zweite Konvention ab. Die Federation war ein Zusammenschluß vieler Gewerkschaften in den USA, die durch zwei große, je drei Monate dauernde Streiks die Grundlagen an der pazifischen Küste gelegt hatten, auf denen sich jetzt die anderen Arbeiterorganisationen aufzubauen begannen.

In Portland war zur selben Zeit *E. Rix*, ein deutscher Gewerkschafter, der nach einiger Zeit Inhaftierung wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ in Deutschland sich nach seiner Entlassung der Antwerpener Gruppe angeschlossen hatte. Diese illegal arbeitende Formation war ein Teil der von *Edo Fimmen*, dem Generalsekretär der Internationalen Transportarbeiter Federation (ITF), organisierten gewerkschaftlichen Widerstandsbewegung gegen das 3. Reich und seine Machthaber. Die Aufgaben waren viel-

fältig und weitreichend. Unterstützung, Sympathie und wenn möglich Koordinierung mit ITF-Maßnahmen wurden systematisch weltweit organisiert.

Rix hatte einige der amerikanischen Gewerkschafter, die jetzt als Delegierte in Portland waren, früher kennengelernt. Sie erklärten sich bereit, am nächsten Tage, dem 3. Juli 1937, einen Antrag einzubringen, daß ihm, Rix, das Recht gegeben werden sollte, über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland nach der Machtergreifung der Nazis zu sprechen. Der Antrag wurde angenommen.

Die Dokumentation über das nachfolgende Geschehen beginnt wie folgt: „Brother Rix, from the Marine Transport Workers in Germany, was given special privilege of the floor to speak on the union labormovement in Germany.“

Sein Sprachschatz war begrenzt, sein Akzent fürchterlich, aber sein Wissen über die Verhältnisse und seine Kenntnisse über beweisbare Tatsachen enorm. Die Zuhörer, die Delegierten, alle aus den Betrieben und durch Streikaktivitäten vertrauenswürdig geworden, folgten aufmerksam seinen Ausführungen. Ungefähr zwei Stunden sprach er; erläuterte durch Gegenüberstellung die ungeheuren Nachteile, die die organisierte Gewerkschaftsbewegung durch die Machtübernahme der Nazis erlitten hatte. Er sprach von den ungezählten sozialen und körperlichen Opfern und der Notwendigkeit, die Gewerkschaften in Deutschland wiederherzustellen, wenn die Arbeiterschaft eine Zukunft noch einmal erwarten wolle.

Dann begannen die Delegierten zu fragen. Sie wollten Einzelheiten wissen, alles genau wissen. Rix war sich vollkommen klar darüber, daß ein Beschönigen oder Ausweichen vor diesem Gremium, diesen in Streikkämpfen großgewordenen Arbeitern, fehl am Platze war.

Einige Beispiele dafür:

Schrumpf: „Gab es nicht in Deutschland in der Gewerkschaftsbewegung Gruppen, die sich gegenseitig bekämpften und könnte nicht die Arbeiterbewegung heute noch eine Rolle in der Welt spielen, wenn diese Gegensätze nicht bestanden hätten?“

Rix: „Ob die Gewerkschaften politische Bindungen gehabt haben oder keine politischen Beziehungen unterhielten, zerstört worden wären sie von *Hitler* unter allen Umständen, denn Faschismus erlaubt keine andere organisierte Form neben sich.“

Schmidt: „Ich möchte festgestellt haben, ob ich richtig informiert worden bin. Hast du gesagt, daß das erste, was die Nazis taten, war, die Gewerkschaften von der Beteiligung an politischen Aktionen abzuhalten und zu verhindern, legislative Maßnahmen zu unterstützen oder durchzuführen bzw. durchführen zu helfen?“

Rix: „Die Gewerkschaften sind vorher sehr aktiv gewesen, Pro-Arbeiter-Gesetze zu unterstützen. Eine der ersten Maßnahmen der Nazis war, alle Arbeitervertreter aus der Legislatur, nämlich dem Reichstag, herauszuwerfen und damit den Einfluß auf die Gesetzgebung aufzuheben.“

Dombrow: „Es gab doch dort auch Gewerkschaftsleiter, die auf allmähliche Befreiung durch den Wahlzettel hofften. Wo sind diese Leute heute, und wo sind die, die politische Aktionen predigten?“

Rix: „Es war kein Unterschied, ob man an den Wahlzettel, an Wirtschaftskämpfe oder politische Aktionen glaubte. Sie alle haben eine große Einheit heute: nämlich daß sie sich in Gefängnissen und Konzentrationslagern befinden.“

Dombrow: „Glaubst du nicht, daß die Arbeiter drüben sich durch Wahlen von Hitler befreien können?“

Rix: „Faschismus ist eine Regierungsform, die keinen demokratischen Ausdruck anerkennt. Es wird keine Wahlzettel-Entscheidung geben; Abstimmungen durch Zettel brechen niemals die Macht der Nazis.“

Bruce: „Was ist im Augenblick die erfolgreichste Form des Widerstandes gegen die Nazis?“

Rix: „Die Organisation der Arbeiter im Betrieb.“

Bridges: „Ist es deine Auffassung, daß die Volksfront in Frankreich mitgeholfen hat, den Faschismus abzuwehren und auch noch abwehrt?“

Rix: „Ich bin froh darüber, daß die Volksfront in Frankreich erfolgreich war. Ich bin immer dankbar für jede Art von Einheit und Solidarität in der Arbeiterbewegung.“

Johannesson: „War es nicht ein Irrtum 1927—1929 die aktiven Mitglieder aus den Gewerkschaften herauszuziehen, wäre es nicht endlich Zeit, anzuerkennen, daß es ein Irrtum war?“

Rix: „Selbstverständlich war das ein Irrtum.“

Brost: „Welche Gruppe war die aktivste im Kampf gegen den Faschismus, als die Nazis an die Macht kamen und wo und wie waren die Aktivsten im Kampf gegen die Nazis tätig?“

Rix: „Das ist eine sehr eigenartige Frage. Ich kann persönlich nur über die Aktivität einer Gruppe Auskunft geben; ich kann diese Gruppe" nicht mit einer anderen vergleichen, denn ich weiß ja nicht, was sie getan haben oder tun. Es wäre angebracht, die Kritik über die Handlung der einen oder anderen Gruppe einzustellen, damit wir endlich lernen, gemeinsam zu kämpfen.“

Donnelly: „Glaubst du, daß es hilfreich ist, einen Boykott deutscher Waren hier durchzuführen?“

Rix: „Aus zwei Gründen bin ich für einen Boykott gegen Nazi-Waren, -Schiffe und -Güter. 1. Es ist eine Tatsache, daß alle Devisen nur zum Aufbau der Kriegsmaschine in Deutschland gebraucht werden. 2. Der Lebensstandard der Arbeiter wird nicht erhöht werden, unter keinen Umständen. Je weniger Maschinengewehre die Nazis besitzen, um so weniger Menschen müssen sterben, wenn es nicht möglich sein sollte, den Krieg zu verhindern.“

Dann schaltete die Diskussion um zu dem wichtigsten Thema, das auch für Rix das bedeutsamste war.

Donnelly: „Was können die amerikanischen Arbeiter tun, um den deutschen Arbeitern zu helfen?“

Rix: „Es sind einige Dinge möglich. Ihr müßt wissen, daß der Transport die Basis ist, um Rohmaterialien für den Krieg nach Deutschland zu bringen und gleichzeitig Devisen einbringt. Wenn ihr auch nur für 5 Minuten die deutschen Schiffe mit der Hakenkreuzfahne stilllegt, aus Protest gegen die Nazis in Deutschland, würden zwei Dinge erreicht werden: Die verbotene deutsche Gewerkschaftsbewegung würde durch diese internationale Solidarität neue Hoffnungen bekommen und es würde für euch möglich sein, mit den deutschen Seeleuten Kontakt aufzunehmen, um ihnen Tatsachen zu zeigen, die diese Seeleute dann in Deutschland weiterverbreiten könnten.“

Donnelly: „Würden nicht 5 Stunden mehr Erfolg bringen?“

Rix: „Selbstverständlich, wenn ihr das durchführen könnt. Ihr persönlich seid vielleicht gewillt, vier Wochen zu streiken, aber wird der durchschnittliche Arbeiter folgen, wenn ihr ihn auffordert, so viel Lohn einzubüßen. 5 Minuten Streik, durchgeführt von allen, hat denselben Erfolg.“

Kucin: „5-Minuten-Protestaktionen wiederholt über eine gewisse Periode würden einem 5-Stunden-Streik gleichkommen.“

Rix: „Gut, wenn ihr fünf Stunden streiken könnt, das wäre fein. Wenn ihr fünf Minuten an der Westküste drei Tage lang regelmäßig die Arbeit ruhen laßt, wird das den ganzen Nazi-transport erschüttern.“

Dombrow: „Sage uns genau, wie ein Boykott gegen alle Schiffe deutscher und italienischer Nationalität durchzuführen ist.“

Rix: „Ober die technischen Einzelheiten müßt ihr selbst bestimmen. Entscheidend soll immer bleiben, daß die Aktion so weit wie möglich, so lange wie möglich durchgeführt wird, unter der Voraussetzung, daß ihr das Einverständnis aller Mitglieder habt.“

Die Delegierten dankten dem Kollegen Rix, der Vorsitzende lud ihn ein, weiter an der Tagung teilzunehmen, und die Ortsgruppen- und Bezirksleiter der verschiedenen Gewerkschaften forderten ihn auf, später vor ihren Mitgliedern zu sprechen.

Er wurde auch hinzugezogen, um die Aktions- und Solidaritätsmaßnahmen in einer Resolution Nr. 84 festzulegen. Sie lautete:

Diese Konvention erklärt offiziell:

1. Alle Nazi- und faschistischen Waren werden auf die Boykottliste gesetzt.

2. Produktionsmaschinen aus Nazi- und faschistischen Ländern werden durch Maschinen ersetzt, die durch freie Arbeiter gebaut wurden.

3. Daß an einem Tag, wenn möglich, am 2. August 1937, (der Tag der ersten politischen Hinrichtungen in Deutschland in moderner Zeit) für eine Periode von einer halben Stunde keine Arbeit auf irgendeinem Schiff geleistet werden soll. An Nazi- und faschistischen Schiffen sollen Streikposten gestellt werden durch die Mitglieder dieser Federation. Die Stilllegung soll durchgeführt werden auf allen amerikanischen und fremden Schiffen in den Häfen, an dem vorgeschlagenen Tag bei allen Mitgliedern der Federation.

4. Die Bezirksleitungen der Maritimen Federation sollen ein Komitee bilden mit der speziellen Aufgabe, ein Programm unterbrochener Aktionen gegen Nazi- und faschistische Schiffe zu schaffen.

5. Anerkennung der verbotenen Gewerkschaftsbewegung in Deutschland, als die berechtigte Bewegung zur Wiederherstellung der Gewerkschaften in Deutschland.

6. Diese Konvention beauftragt alle angeschlossenen Organisationen und Arbeiterfreunde, im selben Sinne zu handeln.

Nachdem diese Resolution einstimmig angenommen worden war, sandte Rix dem Generalsekretär der Internationalen-Transportarbeiter-Federation, dem Kollegen *Edo Timmen*, ein Kabel. Er teilte ihm den Inhalt der Resolution mit und ließ ihn gleichzeitig wissen, daß die Konvention eine Delegation gewählt habe, die in den nächsten Tagen nach Washington DC fahren würde, um an der Konferenz der Wasser-Transport-Arbeiter der CIO teilzunehmen. Es sei vielleicht vom Vorteil, wenn er, Timmen, sich noch direkt mit den CIO-Leitungsleuten in Verbindung setzen würde. Ein Brief Timmens an Rix bestätigte später, daß Timmen so gehandelt hatte.

Rix benutzte die nächsten vier Wochen, um nach Seattle im Staat Washington zu fahren. Er nahm dort Verbindung auf mit der deutschen Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse (eine aus dem sozialdemokratischen Arbeiter-Bildungsverein hervorgegangene Organisation); sprach vor Studenten der Universität und folgte den vorher ausgesprochenen Einladungen, vor den Mitgliedern der Gewerkschaften selbst zu sprechen.

Die auf der Konvention gebildeten Aktivkomitees waren emsig damit beschäftigt, die Solidaritätsaktion für die verbotenen deutschen Gewerkschaften gut vorzubereiten. Durch schriftliche Benachrichtigungen, Presseinformationen und Stellungnahmen in den örtlichen und zentralen Gremien der Gewerkschaften arbeiteten sie darauf hin, den geplanten Boykott zu einem vollen Erfolg zu machen.

Am 2. August 1937, von der mexikanischen Grenze im Süden bis zur kanadischen Grenze der USA im Norden, an 2000 Meilen Küste mit vielen Häfen und ungezählten Schiffen, ruhte die Arbeit. Kein Windenrasseln, kein Ladebaum schwankt, kein Auto fuhr in oder aus dem Schuppen; die Hafentarbeiter, Kaiarbeiter, Seeleute standen in einer geschlossenen Mauer des Schweigens an den Docks.

Die einmal ausgelöste Aktivität, internationale Solidarität durch die Tat zu beweisen, wurde dann später noch bei vielen anderen Anlässen deutlich gemacht. Als die deutschsprechenden Anti-Nazis in San Francisco zu einer Protestaktion gegen eine geplante Naziversammlung aufriefen, schlossen sich 10 000 Gewerkschafter, sowohl der CIO als auch der AFL, den deutschen Anti-Nazis an. Durch die Zusammenarbeit des deutschen Gewerkschafters mit dem Sekretär der Seeleute-Gewerkschaft in San Pedro gelang es zum erstenmal, für die europäischen Wassertransportarbeiter eine Sonderzulage durchzusetzen, die auch heute noch unter dem Ausdruck „Amerikazulage“ in der Bundesrepublik gilt. Der Versuch der Gestapo, einen deutschen Gewerkschafter ausgeliefert zu bekommen, wurde durch die Hilfe der US-Gewerkschaften vereitelt. Dem Generalsekretär der ITF wurde es leichter gemacht, einige US-Gewerkschaften an die Gewerkschaftsinternationale anzuschließen.